

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beste Wiesbadener Zeitung

Erscheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren ausw. Vertretungen monatl. 2.50 M., viertel. 11.40 M., durch die Post monatl. 2.50 M., viertel. 7.50 M. ohne Bestellgeld. Das Bestellgeld wird von den Zeitungsträgern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 20 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise: Die 42 mm breite Kolonnenzeile 60 Pf., die 90 mm breite Reklamzeile 2.— M.; anderwärts: 75 Pf. bezw. 1.— M. Ausland 2.— bezw. 3.— M. Abbest. lt. Tarif. Sonderbeilagen 15 M. pro 1000.

Nummer 204

Samstag, 1. Mai 1920.

74. Jahrgang

Die Feier des 1. Mai.

Der Beschluß der Nationalversammlung, den 1. Mai nicht zum Feiertag zu erheben, hat keine Beachtung gefunden nachdem Reichskämter wie die Post, für den 1. Mai den Feiertagsdienst in ihren Betrieben erklärt haben. Die Trierer Postbeamten haben gegen die Anordnung des Reichspostministers Wiesbergs offen Einspruch erhoben. Bemerkenswert ist auch eine Erklärung des Generalsekretärs der christlichen Gewerkschaften. Die Erklärung sagt:

Keltunsmeldungen zufolge hat die Reichsregierung entgegen den Beschlüssen der Nationalversammlung für eine Reihe von Staatsbetrieben den 1. Mai zum Feiertag gemacht. Trifft diese Meldung zu, so kann eine solche unerklärliche Handlung die christlichen Gewerkschaften in ihrer Stellungnahme zum 1. Mai nicht beeinflussen. Ueber der Rücksichtnahme auf sozialdemokratische Parteibeschlüsse steht der Mehrheitswille des Volkes. Die Not des Vaterlandes erfordert Arbeit und nicht neue Feiertage. Wir rufen unsere Freunde auf, trotz aller verwickelten Meldungen am 1. Mai wie sonst zu arbeiten. Wir dürfen nicht mitleidig werden an der weiteren Verelendung unseres Volkes!

Das Unerhörteste aber hat sich das Reichskabinett selber geleistet. Das Kabinett ist verpflichtet die Beschlüsse der Nationalversammlung zu beachten. Es hat diese Pflicht durch folgenden Beschluß aufs arößlichste verletzt. Die Reichsregierung hat den Beschluß befohlen, daß in Staatsbetrieben den Arbeitern und Beamten am 1. Mai Urlaub gegen Weiterzahlung des Lohnes gewährt wird, in den Verkehrsanstalten aber mindestens der Sonntagsdienst aufrecht erhalten werden soll. Das Reichspostministerium hat deshalb verfügt, daß am 1. Mai der Post-, Telegraphen- und Fernsprekdienst wie an den allgemainen Feiertagen zu regeln ist.

Dann äußert sich die „Allg. Volkszeitung“ in einer Form die wir nur billigen können. Das Blatt schreibt: Dieser Kabinettsbeschluß ist uns unverständlich. Die Nationalversammlung hat mit sämtlichen bürgerlichen gegen die sozialdemokratischen Stimmen beschlossen, den Feiertag abzulehnen. Das Kabinett beschließt aber im Sinne der Sozialdemokratie! Angesichts dieses Beschlusses erheben wir die Frage: Haben wir eine Koalitionsregierung oder ein rein sozialistisches Kabinett? Welche Kabinettsmitglieder haben wohl für und welche gegen diesen Beschluß gestimmt haben, der im vollkommenen Gegensatz zu dem Votum der Nationalversammlung steht? Haben wir noch eine parlamentarische Regierung? Oder befinden wir uns auf dem Marsche zur Diktatur des Proletariats?

Nach vorliegenden Meldungen ruht in einer ganzen Reihe von Städten am 1. Mai die Arbeit. Der Schwärmer Landtag lehnt sich gegen die Nationalversammlung auf und erklärt den 1. Mai zum Feiertag. In Berlin liegen die Verkehrsbetriebe still. Ebenso in zahlreichen anderen Städten, a. B. auch in Frankfurt und in Offenbach.

Auch aus dem Ausland kommen Nachrichten, über geplante Manifeste. Die Tschecho-Slowakei hat den 1. Mai zum Staatsfeiertag erklärt. In Belgien ruht die Arbeit zum Teil in den Staatsbetrieben. In Italien wollen die Eisenbahner feiern. Sogar in England erwartet man, wie die holländischen Blätter melden, daß der 1. Mai allgemein durch Arbeiterruhe gefeiert wird.

iz. Straßburg i. E., 1. Mai. (Havas.) Vorausichtlich herrscht am 1. Mai im Elsaß Ruhe. Im Laufe einer Versammlung beschlossen die Gewerkschaften, die Arbeit nicht zu unterbrechen. Ein sozialistisches Organ veröffentlichte einen Aufruf an die Arbeiter, in dem diese aufgefordert werden, im Interesse des Landes weiterzuarbeiten. Dieser Entschluß hat auf die Arbeiter einen guten Eindruck gemacht, obwohl Macon und die Mehrheit der Arbeitgeber dafür waren, am 1. Mai zu feiern, diesen Tag jedoch als Arbeitstag zu bezeichnen.

iz. Paris, 1. Mai. (Havas.) Das Eisenbahnpersonal erschien gestern um 10 Uhr abends am Nord- und Ostbahnhof und nahm die Arbeit wieder auf; auch die Beamten, die den Nachtzug zu versehen hatten, erschienen zur Arbeit. Der Zugverkehr ist regelmäßig, doch ist die Zahl der Reisenden nicht groß. Die Post, Telegraphen- und Telephonarbeiter haben ebenfalls ihren Dienst wieder aufgenommen, jedoch der Abgang der Post nach der Provinz wieder regelmäßig von halten geht. Die Postläufer verkehren wie gewöhnlich. Um 12 Uhr 30 nachts war die Ruhe auf dem Nordbahnhof vollständig. Die Eisenbahner, die um 12 Uhr 10 den Dienst aufgenommen haben, setzten die Arbeit fort.

Ausstände.

Der Ausstand der Brauereiarbeiter ist beendet. Kraft Schlichtungsbeschlusses erhalten die Arbeiter 240 M. Wochenlohn statt der von ihnen geforderten 260 M. und der von den Brauereien gebotenen 220 M.

Wie die holländischen Zeitungen melden, sind die Metallarbeiter aller Betriebe in den Ausstand getreten.

Die preussische Besoldungsvorlage.

Die Mehrheitsparteien der preussischen Landesversammlung haben beschlossen, die Besoldungsvorlage erst nach den Wahlen zu beraten und dafür bis zum 8. Mai ein Notgesetz zu verabschieden, das Beamten, Lehrern, Pfarrern und Ruhehaltungsbezüglichen, sowie ihren Hinterbliebenen einen vorläufigen Anspruch auf die Vorteile des neuen Besoldungs- und Hinterbliebenengesetzes vom 1. April d. J. an gewährt.

Ost- und Westeuropa.

Haag, 29. April.

Wie der „Nieuwe Courant“ aus London meldet, wird von zünftiger Seite mitgeteilt, daß eine Wirtschaftskommission des alliierten Obersten Rates demnächst nach Kopenhagen geht, um mit der Sowjetregierung über Handelsabkommen zu beraten. Die russische Sowjetregierung hat beim Obersten Rat auf den Mangel an rollendem Material in Russland hingewiesen, und um Hilfe ersucht, um Güter und Material nach den Häfen befördern zu können. Es wird keine Entscheidung getroffen, solange nicht die Gewähr dafür gegeben ist, daß das rollende Material nicht für Kriegszwecke verwendet wird.

Haag, 29. April.

Wie der „Nieuwe Courant“ aus London meldet, werden Vertreter des öffentlichen Handels aller russischen Länder im Mai eine Konferenz in Kopenhagen abhalten.

Haag, 29. April.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht eine drahtlose Moskauer Depesche, wonach Tschitscherin in einer Note in Erwiderung auf eine Note der tschecho-slowakischen Regierung sich namens Russlands bereit erklärt, gemeinsam mit der Tschecho-Slowakei auf das Ziel der Wiederherstellung der normalen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ost- und Westeuropa hinzuwirken. Tschitscherin ersucht um Zulassung einer russischen Kommission nach Prag.

Aus dem Saargebiet.

Nach einer Meldung aus Saarbrücken hat sich eine Massenversammlung des Bundes der Handwerker im Saargebiet einstimmig für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Reich und für die Schaffung eines Saargebietes ausgesprochen.

Das französische Kriegsgericht in Landau verurteilte, wie die Blätter melden, die Studenten Hoch und Braß sowie drei Mittelschüler, die bei einer Kundgebung der zweifelhafte Einwohnerchaft aus Anlaß eines Besuches des Vorsitzenden der deutschen Grenzfestsetzungskommission für das Saargebiet französischen Soldaten Widerstand geleistet haben sollen, zu je einem Jahr Gefängnis sowie zu einer Geldstrafe. (mz.)

Kopp in Schwerin.

Berlin, 30. April. Dem „Berl. Vol.-Anz.“ gemeldet wird, hat der Polizeirat in Schwerin Dr. Kopp zu 25 Kronen Geldstrafe verurteilt, weil er sich unter falschem Namen in das Fremdenbuch eines Hotels eingetragen hat.

Höls wird ausgeliefert.

Die tschecho-slowakische Republik hat der Dresdener Regierung mitgeteilt, daß sie Höls ausliefere.

Der deutsche Gesandte beim Papst.

Der Papst empfing mit den üblichen Zeremonien den ehemaligen preussischen Gesandten beim Vatikan, der ihm sein Abschieds schreiben als deutscher Gesandter überreichte. Der Gesandte wurde alsdann von dem Kardinal Gasparri empfangen.

Der irische Aufstand.

Amsterdam, 30. April. Minister Churchill teilte im englischen Unterhaus mit, daß die in Irland befindliche Truppenmacht 364 Mann betrage. Bei den Truppen befanden sich vierzig Tanks. — Die telegraphische Verbindung zwischen Dublin und Nordirland ist gekapert. — Der Postzug von Cork nach Bantren wurde bei Kinsale von bewaffneten maskierten Männern angehalten. Zwei Postkisten sind geraubt worden. — In Belfast sind 145 politische Gefangene in den Hungerstreik getreten.

Die polnische Offensive in der Ukraine.

Warschau, 30. April. Bericht des Generalstabes. Die Offensive in der Ukraine beginnt sich günstig zu entwickeln. Nachdem sie die ersten Stellungen genommen hatten, sammelten sich unsere Truppen wieder, um die Offensive fortzusetzen. Unsere Abteilungen haben Mosilew am Dniestr besetzt, wo sie freudig begrüßt wurden. Am Norden von Wolhynien haben unsere Truppen Tschernobyl am Pripiat besetzt. Seit Beginn der Offensive ist die zwölfte Sowjetarmee fast vollständig vernichtet worden. Die bolschewistischen Truppen fliehen in Unordnung nach Osten und Süden und bis jetzt zählt man 15 000 Gefangene und bedeutendes Kriegsmaterial.

London, 30. April. Ein Bericht des Kriegsammtes besagt: Die Polen sind am 26. April 55 bis 80 Kilometer vorgedrungen. Keiterei verfolgt die Bolschewiken in östlicher Richtung.

Konstantinopel, 30. April. Es wird berichtet, daß 6000 Bolschewiken in Aischelischan einströmt sind und gegen Baku marchierten.

Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei.

Der Wahlkampf ist am Freitag Abend von der Deutschen Volkspartei in der Aula des Museums am Postplatz mit einer Versammlung eröffnet worden. In der zwei Beamte über

„Beamtentum und Deutsche Volkspartei.“

sprach. Zuerst wurde vom Versammlungsleiter, Herrn Rechtsanwalt Kriede, dem Herrn

Lokomotivführer Seibert

aus Frankfurt das Wort erteilt. Unter wiederholten Zustimmungskundgebungen kreiste der Redner die Besoldungsreform und betonte, daß die Wünsche der Beamten keineswegs auf dem Meere uferloser Forderungen schwämmen, sondern lebhaft den Zweck hätten, das Existenzminimum in geregelten Besalzen zu erreichen. Ganz und gar verwerflich sei das System der andauernden Vorschläge, wie es jetzt gepflegt werde. Der Beamte müsse durch die Sicherstellung seiner Existenz gegen alle Verunsicherung seiner Rechtschaffenheit nach Möglichkeit absichert sein. Andererseits müßten sich freilich auch die Beamten den Lebensverhältnissen anpassen. Der Eisenbahnminister habe verfügt, daß jeder Eisenbahnbeamte, dem ein Fall von Korruption nachgewiesen werde, sofort entlassen werde. Gegen eine scharfe Bekämpfung der Korruption hätten die Beamten nicht einzurufen, aber dieser Kampf sollte nicht einseitig geführt werden, es sollte auch dem alle gesunden Verhältnisse unterwühlenden Treiben der Schieber und Wucherer mit der größten Schärfe zu Leibe gegangen werden. Es sei früher, vor der Revolution, nicht alles so schlecht gewesen, wie es heute gemacht werde; vieles sei recht gut gewesen; und vieles, was heute gemacht und geurteilt werde, sei recht schlecht. Wenn sich früher einer zur Sozialdemokratie bekannte, so sei das angegangen, ohne daß dem Manne persönliche Nachteile erwachsen seien; es achte jedenfalls heute mehr Mut dazu, sich als national empfindenden deutschen Mann zu bekennen. Nach dem sehr lebhaften Beifall zu urteilen, der dem Redner zuteil wurde, waren die meisten aus Beamten bestehenden Anwesenden derselben Ansicht.

Als zweiter Redner beschäftigte sich Herr

Mittelschullehrer und Stadtverordneter Landgrebe

aus Frankfurt mit der Stellung, den Interessen und Plänen der Deutschen Volkspartei zu den Beamtenkreisen. Die Beamtenschaft müsse verlangen, daß sie im Kultur- und Volksleben als ein Ganzes, als ein Stand gewertet werde. Wenn das Beamtentum der Republik ebenso trenn getrennt habe wie vorher der Monarchie so liege dies in der wirtschaftlichen Sicherung seiner Existenz, in der Unfindbarkeit seiner Stellung. Diese Sicherheit abt ihm die berufliche Stellung, die es gewissermaßen hinaushebt über den Ring der Ereignisse und die Stürme der politischen Veränderungen. Der Redner jante sich im Laufe seiner Rede mit den festlichen Anreden eines Anablaters auseinander, daß die Sozialdemokratie unter dem Titel „Die Beamten im Parteikampf“ hatte verteilen lassen. Er wies auf die früheren national-liberalen Führer Ved., Heibelberg, Schröder, Kassel, Marsquardt, Streilemann, Hadenberg und v. Campo hin, die ja zum größten Teil noch jetzt in der Deutschen Volkspartei tätig sind; er wies hin auf die Volksparteiler Schenckermann, Runkel, Meyer-Herfurth usw., die dem gesamten Beamtentum, dem Staats-, Kommunal- und Privatbeamten als ihre unerschrockenen und tatkräftigen Anwälte bekannt sind. Die Deutsche Volkspartei strebe für die Beamtenschaft die soziale Gerechtigkeit und individuelle Freiheit an. Die soziale Gerechtigkeit müsse den Beamten die materielle Sicherstellung gegen alle politisch-wirtschaftlichen Wechselfälle garantieren. Und nach dem liberalen Grundfah der individuellen Freiheit müsse die Persönlichkeit des Beamten höher gewertet werden, als dies zum Beispiel im alten Staat vielfach geschehen sei. Der Beamte fordere Freiheit in religiöser und politischer Beziehung, Freiheit im Hinblick auf die Beförderung, Freiheit der Persönlichkeit gegenüber dem Vorgesetzten. Es gibt auch nach der Revolution, im demokratischen Staat, wieder Dienstverpflichtungen die den schlimmsten aus den früheren Zeiten nichts nachgeben. Durch die Revolution hat der Beamte, wie schon der Demokrat Friedrich Naumann sagte, als Staatsbürger etwas gewonnen, in seiner materiellen Sicherstellung aber viel verloren. Die sozialistische Parteiregierung müßte den Unfindbarkeitsanspruch gern aufheben, um die „rückständigen“ Beamten hinauskompensieren zu können. Auch Freiherr v. Richthofen, der wahre Demokrat, sagte in seiner Berliner „Börse-Zeitung“, der Beamte müsse auf die Regierung, die jeweils am Ruder ist, einzuschwören sein. Kein Beamter dürfe die Regierung politisch bekämpfen die Beamtenschaft müsse die berufenen Vertreter der Regierung im politischen Kampf sein. Diese Auffassung raubt den Beamten einfach jede zeitliche Freiheit sie erniedrigt ihn zum Sklaven der Regierung und der Partei, die die Regierung stellt. Artikel 130 der deutschen Verfassung sagt aber klar und klar: Die Beamten sind Diener der Gesamtheit, nicht einer Partei. Allen Beamten wird die Freiheit ihrer politischen Gesinnung gewährt. Wir lehnen ein derartiges Verhalten gegenüber der Beamtenschaft, wie es von der Sozialdemokratie und dem demokratischen Freiherrn v. Richthofen befunden wird, rundweg und unabweisbar ab — Nachdem der Beifall der auch diesem Redner zuteil wurde, verrückt war, wies Herr

Rechtsanwalt Kriede

in einem Schlusswort auf die große nationale Bedeutung hin, die eine einheitliche Beamtenschaft für das Deutsche Reich habe. Auch wir Nichtbeamten, so sagte der Redner,

Haben das erhebliche Interesse an der Erhaltung des alten, tüchtigen Beamtenstandes, der tadelloß durchgebildet, treu und unbedenklich ist. Das soll auch in der neuen Zeit und in aller Zukunft erhalten bleiben. Die erste Vorbedingung dazu ist das Eintreten für die Sicherung der Stellung der Beamtenschaft, für auskömmliche und garantierte Bezüge und für Alters- und Hinterbliebenenfürsorge. Es muß ganz entschieden dem Bestreben der Realisierung entsagenactreten werden. Die Beamtenschaft zu vollstücken. Die freie Entscheidung über seine Ausbeholdung auf einer vollkommenen Parität und zu einem religiösen Bekenntnis muß jedem Beamten gewahrt werden; nimmermehr aber darf zugelassen werden, daß eine Regierung von der gesamten Beamtenschaft ein ihr gerade gerechnetes Bekenntnis verlangt. Soziale und politische Freiheit und Sicherheit müssen allen Beamten erkämpft werden, denn der Beamte steht wie jeder andere Staatsbürger unter dem Schutze der Verfassung. — Der stürmische Beifall und der Verzicht auf eine Diskussion bewiesen, daß die Beamten ebenso denken und im Wahlkampf an der Partei stehen werden, die die Freiheit der Persönlichkeit und die ausgleichende soziale Gerechtigkeit auch für die gesamte Beamtenschaft zu ihren Grundbächen gemacht hat, und das ist eben die Deutsche Volkspartei.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. Mai.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird nicht, wie angeht, am 7. Mai, sondern eine Woche später, am 14. Mai, stattfinden.

Die neuen Polizeibehörden. Nicht, wie gestern gemeldet, am 1. Mai, sondern erst am 6. Mai treten die sechs neuen Polizeibehörden in Kraft.

Am Wochenmarkt, der mit Frühjahrsgemüse aller Art wieder auf blüht, war heute früh Spargel erster Güte 4.50 Mk., zweiter Güte 3 Mk., bei verhältnismäßig nicht sehr großem Angebot. Doch dürfte der Preis im Laufe des Marktes noch etwas nachlassen haben. Im übrigen hielten sich die Preise auf der alten Höhe.

Deutsche Volkspartei. Der Frauenauschuss hält am Montag, den 3. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Nebensaal „Einhorn“ Marktstraße, eine Versammlung ab und bittet um zahlreiches Erscheinen.

Der bessere Sonntagserwerb. Den wir erst vor wenigen Tagen im Interesse der Volkswirtschaftlichkeitsförderung, soll nach Berliner Blättermeldungen Tatsache werden. Zwar nicht aus solchen menschenfreundlichen Erwägungen heraus, sondern in Anbetracht der bevorstehenden Reichstagswahlen, damit Wähler und Wahlredner mehr Bewegungsmöglichkeiten haben. Immerhin schon etwas. Wir werden dem im Interesse der Allgemeinheit und der auf Fremdenverkehr angewiesenen Orte gleich wichtigen Sonntagserwerb auch fernerhin unsere Aufmerksamkeit schenken, und hoffen, daß die Eisenbahndirektion den Wünschen der Bevölkerung auch über die Wahlzeit hinaus Verständnis entgegenbringt.

Die Volksherre nach Ostpreußen aufgehoben. Nach Mitteilung der polnischen Postverwaltung ist die seit dem 18. April bestehende Sperre der polnischen Grenze für den deutschen Post-, Telegraphen- und Fernsprecheverkehr sowohl mit Ostpreußen und dem Reichsland Danzig als auch mit Polen selbst für die Grenzgebiete von Westfalen bis zur Ostsee wieder aufgehoben. Der in Betracht kommende Verkehr wird dabei in vollem Umfang aufgenommen.

Noch keine billigen Schuhe.

Der Verein der Schuhwarenhandwerker von Wiesbaden und Umgebung schreibt uns: In letzter Zeit sind häufige Berichte durch die Tageszeitungen gegangen, die ein Willkürwerden der Schuhe mit dem Sinken der Häute und Fellpreise auf den Auktionen und dem Steigen des Marktpreises begründeten. In Wirklichkeit ist die Lage so, daß eine Rohhaut etwa dreiviertel Jahr und länger braucht, ehe sie als Leder für Schuhe verarbeitet werden kann. Wenn ferner die Rohhaut um vieles billiger werden sollten, als sie es bisher ist, so wird diese Preisänderung durch die ständig steigenden Löhne und Gehälter, die sich der allmählichen Teuerung anpassen müssen, wieder mehr als ausgeglichen. Dazu kommt, daß heute noch gar nicht zu übersehen ist, daß die teuren Preise für Futtermittel, Garne, Seide, Leinwand, Schuhmacher und sonstige Zutaten erheblich nachlassen könnten. Es ist also aus allen diesen Gründen an ein Willkürwerden des Schuhwerks in diesem Jahre leider gar nicht zu denken.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Kurhaus. Wegen Krankheit des Musikdirektors Schürich muß der Vortrag morgen Sonntag vormittag im Kurhaule abge-

fast werden. Die 2 Pöbler-Konzerte finden jedoch bestimmt an den bekannten Daten statt. Bereits geistige Karten zu dem Vortrag werden an der Kurhauskassette zurückverlangt.

Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden (G. V.) Die 4. Hauptwanderung nach dem Kammerforst-Vorh bei herrlichem Wanderverweilen unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung in allen Teilen gut verlaufen. — Die üblichen Aufnahmefeststellungen finden wieder regelmäßig jeden Donnerstag Abend 8 Uhr im Vereinsheim Turngesellschaft, Schwabacher Str. statt. Um auch den älteren Mitgliedern des Klubs Gelegenheit zu geben, weniger anstrengende Tageswanderungen im Kreise der Wandervereine in angenehmer Gegend auszuführen, hat sich der Vorstand entschlossen, für die Jahre „Dorrenwanderungen“ einzuführen und findet die erste dieser Dorrenwanderungen am Sonntag, 2. Mai wie folgt statt: Abmarsch 7.30 Uhr, ab Ede Bahnhof, über S. Arendal auf schönen Wegen nach der Klüppelmühle, Ankunft 2.35, Rast bis 3 Uhr und weiter zum armen Stein, Aufst. 3.35, Aufenthalt bis 4 Uhr. Auf bekannten Wegen wird nach dem Binsdorf-Franzenstein gewandert, das um 4.40 erreicht wird. Rast bis 6 Uhr. Ueber Eichenstein-Franzenstein Abgangsbild geht es nach Dohheim und zurück nach Wiesbaden. Rückzeit etwa 1/2 Stunden. Verpflegung für den ganzen Tag mitbringen. Führer die Herren Schupp und Petermann.

Deutsches Turnen.

Der Mitteltaunusgang wird in diesem Jahre sein Gange in Rambsach in der ersten Hälfte des Juli abhalten.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

h. Destrach, 1. Mai. Ein großer Lohnstreik ist in der hiesigen chemischen Fabrik gestern ausgebrochen. Ein Teil der Handwerker verlangte übertriebene Erhöhungen. Als diese nicht bewilligt wurden, legte die gesamte Arbeiterkategorie die Arbeit nieder. Die Forderungen wurden herabgesetzt, jedoch vollstän-digliche Zurückweisung der Forderungen und der Inhalt zu Grunde gehen mußte. Ein ganz empfindlicher Schaden ist dadurch der Fabrik entstanden. — Den Streik machten sich heute Nacht mehrere Individuen zunutze, indem sie in die Betriebsräume einbrachen und die Transmissions- und Treibriemen, die einen Wert von über 50 000 Mk. repräsentieren, haben.

Sport.

Fußball. Am kommenden Sonntag hat der „F.V. Germania 03“ die 1. Mannschaft des „Fußball-Vereins Frankenthal“ zum Bestspiel verpflichtet. Frankenthal ist als eine der stärksten Mannschaften in ihrem Kreis und darf man auf einen spannenden Kampf gefaßt sein. Anfang 3 1/2 Uhr. — Vorher (2 Uhr) spielt die 1. Sondermannschaft Germania gegen den F.V. Seifenheim. Die Spiele finden auf dem Germania-Sportplatz an der Waldstraße statt. — Spielvereinigung 1. und 2. Mannschaft begeben sich am Sonntag nach Hochheim, um gegen die gleichen Mannschaften des dortigen F.V. „Alemannia“ ein Freundschaftsspiel auszutragen. Abfahrt 12.04 Uhr vom Hauptbahnhof. Die 3. Mannschaft der F.V. trifft auf dem Kreuzplatz um 2.30 Uhr auf die 5. Mannschaft des Diebricher Fußball-Vereins 1902.

Dermisches.

Die furchtbare Verbreitung der Tuberkulose.

Eine Abordnung amerikanischer Quäker, die das große Hilfswerk für Deutschland in Angriff nehmen und schon jetzt Nahrungsmittel für die tägliche Ernährung von 5000 Dortmund-Lindern liefern, erklärte Stadtrat Kuben, daß von den 300 000 Einwohnern Dortmunds 19 000 tuberkulös seien, darunter 7000 Kinder. Der Pneumonieorganismus sei in letztem Jahre von 70 000 Personen angefaßt worden. Schrecklich sei der Mangel an Wäsche; tausenden fehlt es an Bett- und Leinwand. Wiederholt seien Neugeborene in Papier gewickelt dem Säuglingsheim übergeben worden.

350 000 Mark Lohngelder gestohlen. In der vergangenen Nacht haben Einbrecher aus der Bahnhofstraße in Münster 350 000 Mark gestohlen, die für Lohnzahlungen bestimmt waren.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Nach schwachem Verlauf befristet. Am 30. April meldet unser „-Arbeiter: Der heutige Verkehr stand im Zeichen des morgigen Vorkaufes; das bedeutet nach alter Erfahrung: Erholter Schluss nach Mattigkeit, aber umgekehrt. Der Verlauf war dem der Vortage gleich; auf den meisten Gebieten notaten die Kurse weiter nach unten. Eine Ausnahme machten die Rohwerte, für die starke Nachfrage erneut auftrat. Somit sind überwiegend Abschwüchungen zu verzeichnen. Banken konnten sich nahezu behaupten; Schiffahrt und Bergwerke mäßig nachgebend. Von Rohmaterialien sind Schantung und Kanada mäßig verändert. Auf dem Kolonialmarkt war die Festigkeit für Diapyl bemerkenswert.

Im Gegensatz zur Schwäche der variablen Kurse ist von einer besseren Stimmung auf dem Rohmarkt zu berichten; eine Reihe von Werten erzielte beträchtliche Kurssteigerungen.

Strauß-Wagner-Abend des Kammerjägers Heinrich Knote.

Einer der glänzendsten, vielleicht der stimmvollsten aller Vortragsabende gab uns an diesem Abend einige Proben seiner Kunst, freilich nur im Konzertsaal, wo der Hörer die ganze dramatische Wirkung dieser Volkstheater nur zu schätzen vermag. Als Vortragsabende begann er mit 6 der populärsten Lieder von Rich. Strauß, deren Gefühlsinhalt er deutlich und energisch charakterisierte, freilich um sich erst da recht wohl zu fühlen, wo er in feinsten Kraft und blendender Schönheit die Stimme anknüpfen lassen durfte. Zum Danke für den inebrierten Beifall sang er noch einmal die „Aneignung“ mit ihrem „Dabe Dank!“

Immer wieder mag es gesagt werden, daß die Wiedergabe von literarischen Fragmenten aus Bannreichen Dramen im Konzertsaal eine Stillheit bedeutet, eine Verkümmung des organischen Zusammenhanges, eine Konzeption an die Oberflächlichkeit der Hörer, die im Genüsse „schöner Stellen“ schwelgen wollen und immer wieder läßt man sich doch gerne diese Einde gefallen, kommt sie uns in so lockender Gestalt. Und hier erst stand der Künstler auf eigener Scholle als Derrichter und Gebieter. Alle diese Fragmente aus den „Meisterliedern“, der „Waldzeit“, „Lobensaria“ und „Tannhäuser“ erschienen in mächtiger Stillierung, wie ausgemesselt. Siegmunds jubelnder Lezenges- und Diebesgesangs war das Verdichtete heiser, ungebändelter Leidenschaftlichkeit; der Künstler mußte es noch einmal singen. Und einen weiteren Höhepunkt bedeutete Tannhäusers Erzählung in ihrem furchtbaren tragischen Ernste, wo auch Tiefstes anklingen durfte. Balders Freilied wurde dann dem Künstler durch die stürmische Forderung der Hörer noch abgenommen. Der Wunsch aber, den großen Sänger einmal da zu hören, wo er dem Kulturmusik der Arbeitmassen Trost bieten muß, wird vielen gekommen sein. Die mal war Kapellmeister Kothler ein meisterlicher Regisseur, der in den Bannbrüchlingen mit Recht die höchste Klangfülle wahren ließ.

„Antigone“-Vortrag von Theamaria Lenz.

Walter Hasenclevers „Antigone“, deren Berliner Erstaufführung — wie an dieser Stelle berichtet *) — keine günstigere Beurteilung in der Presse fand, als die Frankfurter Aufführung vor einem Jahre, wurde am Freitag hier von Theamaria Lenz in der literarischen Gesellschaft vorgetragen. Mit bedeutendem äußeren Erfolg

Ausfall der Berliner Börse am 1. Mai. Wie aus Berlin, 30. April gemeldet wird, hat der Börsenvorstand beschlossen, die Börse am 1. Mai wegen der Reichsanleiherbedingungen auszufallen zu lassen; auch die Devisennotierungen finden nicht statt.

Der Markkurs blieb gestern in der Schweiz unverändert auf dem letzten Stand, 9.80. In Paris befestigte sich die Mark auf 25 1/2 auf 25 1/2. Auch die Ententebevisen zeigten in Zürich am 30. April nur unbedeutende Veränderungen; Paris notiert 33.90 wie am Vortag, Italien 25.10 (24.87), London 21.73, New York etwas schwächer (5.64 (5.65)).

In den deutschen Börsen waren ausländische Noten erneut a b g e s c h w ä c h t, Dollars bis 36 (37 1/2), englische Pfund 220 (225), französische Franken 343 (3 1/2).

Marktberichte.

Berliner Produktenmarkt vom 30. April. Der Haferpreis auf sofortige Abladung gab weiter nach; Notierung für 100 Pfd. 142 bis 145, Hafer loco ab Speicher frei Wagon 156 bis 162.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 1. Mai (Gantate).
 Marktlirche. Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Schüller. — 10 Uhr: Pfr. Dr. Meinede. — 5 Uhr: Pfr. Beckmann.
 Bergkirche. Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Grein. — 10 Uhr: Pfr. Diehl. — 5 Uhr: Stefan D. Berkenmeier. — Taufen und Trauungen: Pfr. Diehl. Begräbnisse: Stefan D. Berkenmeier.
 Pöblerkirche. Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Weinselmer. — 10 Uhr: Pfr. Heber (Wendmühl). — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Konrad-Kat. Korbener. — 5 Uhr: Kandidat Schild. — Bibelstunde: Dienstag, 4. Mai, abends 8 Uhr: Pfr. Hofmann.
 Klingkirche. Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Philipp. — 10 Uhr: Pfr. D. Schloffer. — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. D. Schloffer. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Metz.
 Pauluskirche. 10 Uhr: Pfr. Eichhoff. — Kindergottesdienst 11.30 Uhr.

Katholische Kirche.

4. Sonntag nach Ostern. — 2. Mai 1920.
 Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. hl. Messen: 6.30 und 8.30 Uhr. hl. Messe mit Ansprache und hl. Kommunion des Männerkapitels und der Erstkommunikanten-Knaben 7.15 Uhr. Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8.15 Uhr. Hochamt mit Predigt 10.15 Uhr. Letzte hl. Messe 11.45 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Christlehre mit Andacht. Abends 8 Uhr Rosenkranz. Für den Dritten Orden ist nachm. 4.30 Uhr Versammlung mit Predigt im Geistig zum hl. Geist. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 8.40, 7.30 und 9.15 Uhr und 9.15 Uhr und 9.15 Uhr. Montag abends 8 Uhr ist gestiftete Andacht für die armen Seelen. Dienstag, Donnerstag und Samstag abends 8 Uhr in Mainbach. — Erntedankfest abends 8 Uhr. hl. Messen am 1. Mai, öffentliche Andacht in der Pfarrkirche. Eröffnung morgens um 6 Uhr, Schlußandacht mit Predigt und Umgang abends 6 Uhr. Beichtgeheimnisse: Sonntagmorgen von 5.45 Uhr an, Donnerstagmorgen 6-7 Uhr, Freitagmorgen 6-7 Uhr, Samstagmorgen 2.30-7 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmesse.
 Maria-Hilf-Pfarrkirche. hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr (gemeinsame hl. Kommunion des Marienbundes u. der Erstkommunikantinnen). Kindergottesdienst (Mittag) um 8.45 Uhr. Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Vortragsabend, abends 8 Uhr Rosenkranz mit Gesang des Kirchenchores. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.15, 7.10 und 8 Uhr. Am Montag, dem Heilig-Kreuz-Erntedankfest, ist morgens während der hl. Messen und nachm. von 5 Uhr an die Kreuzreliquie auf dem Herz-Jesu-Altar zur Verehrung aufgestellt. Am Herz-Jesu-Festtag ist morgens 7 Uhr Frühmesse mit kurzer Andacht und Segen. Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr in Mainbach. Beichtgeheimnisse: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an, Donnerstag von 6-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.
 Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache (gemeinsam). hl. Kommunion des Männerkapitels (Mittag) 9 Uhr. Kindergottesdienst (Mittag). 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr Herz-Jesu-Andacht; abends 8 Uhr Rosenkranz (mit Gesang des Kirchenchores). An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7 Uhr. Dienstag und Freitag 7 Uhr in Schulmeise. Montag und Mittwoch, abends 8 Uhr Rosenkranz; Samstag nachm. 6 Uhr Solos. Am Herz-Jesu-Festtag ist morgens 6.30 Uhr Herz-Jesu-Führungsmesse mit Altar und Segen; abends 8 Uhr feierliche Einweihung des neuen Herz-Jesu-Altars (Zeremonienfeier) mit Predigt. Beichtgeheimnisse: Sonntag früh von 6 Uhr an; Donnerstagmorgen 6-7, Samstag 4-7 und von 8 Uhr an.
 Katholische Gemeinde — Friedenskirche, Schwabacher Straße. Amt mit Predigt 10.15 Uhr. Pfr. Oder.

Ev.-luth. Gottesdienst, Adelheidstraße 35. Predigtgottesdienst 9.30 Uhr.
 Evang.-luth. Gemeinde, der selb. Ev.-luth. Kirche in Franken zugch., Dohlemer Straße 4, 1. Predigtgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Frige.
 Ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde. In der Kruppa der altluth. Kirche (Eing. Schwabacher Straße). Predigtgottesdienst 9.30 Uhr. Pfr. Elmeyer.
 Evangelische Gemeinde, Cranacher Str. 34. Hauptgottesdienst 9.30 Uhr, Kindergottesdienst 2.45 Uhr, Gottesdienst 3.30 Uhr.
 Methodisten-Gemeinde (Himmelpfortstraße, Ede Dohg. u. Dreizehnenstr.) Predigt 9.45 Uhr; Kindergottesdienst 11 Uhr; Männerchor abends 7 Uhr; Jugendbund abends 8 Uhr. — Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr: Gesangstunde des gemischten Chors. G. G. Gebhardt, Prediger.
 Baptisten-Gemeinde, Hainhofstraße 19. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigt, hl. Taufe u. hl. Abendmahl. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Prediger Urban.
 Deutschluth. (Freikirchliche) Gemeinde, Erdmannstr. 10.15 Uhr im Bürgerhof des Rathauses von Prediger Schirn. Thema: Kann der Glaube an Jesus die feste Grundlage der Religion sein?

Quartalsleiter: Bernhard Grodus.
 Ehrenmitglied für deutsche und ausländische Politik: H. Grodus; für Kunst, Wissenschaft, Kultur- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Glenderger; für Stadt- und Landvolkswirtschaft, Bericht und Sport: Heinz Grotzen; für die Angelegenheiten des Sozialen, Kunst u. Vortrag der Wiesbadener Zeitung: Rudolf Grotzen G.m.b.H. sämtlich in Wiesbaden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gesangs-Konzert von Georg Kallum.

Lange schon angekündigt und mehrmals verschoben, fand endlich dieser Novitätenabend des schönsten Gesangsünstlers statt. Nach seinen ersten Konzerten durfte man Erntedank und Bedenken erwarten, die die Hörer, die freilich leider nicht sehr zahlreich erschienen waren, wurden nicht enttäuscht und steigerten ihren Beifall von freundlicher Begrüßung zum Crescendo immer mehreren Entzückungen. Der Künstler bezeichnet sich selbst als Vertreter des „bel canto“, er will seinen, wie die ganze Differenzierung des Ausdrucks, die der moderne Stil erfordert, die reiflose Offenbarung des poetischen Gehaltes sich wohl vertritt mit dem Sinnenreize und der Formschönheit der alten italienischen Schule, la eine solche technische Durchbildung der Kunstmittel zur Voraussetzung hat. Und das dürfte er auch diesmal, wo es sich nur um Werke moderner Stimmungsdichtung handelt, praktisch nachweisen. Bisweilen vielleicht so, daß ihm keine souveränen Beherrschung des virtuellen Elementes an Experimenten verleierte, etwa zum Schluß des Genrebildes von Hans Hermann, wo doch das Gedicht Verries v. Münchhausen nicht irritiert werden dürfte. Aber im ganzen dürfte man sich doch mit der weitvolleren Konzentration all dieser verschiedenartigen Empfindungsphären durchaus einverstanden erklären. Verdienstvoll war ferner die Auswähl des Programms, das fast überall weniger bekannte, aber wertvolle Stücke brachte. Von Victor v. Wolfowich-Viedau, dem komponierenden Regierungsrat, dessen Oper „Delas“ vor Jahren hier mit verdienstlichem Beifall aufgeführt wurde, einige Lieder von hiesigen Urtexten, darunter die sehr humorvolle Ballade „Des Sultans Gefes“, daneben einiges von Hans Hermann, schon Hingende, populäre Musik, gelegentlich von einer etwas süßlichen Sentimentalität nicht frei. Das Bedeutendste aber barg sich in den Konditionen von Paul Graener und Alo. Schöer. Von dem ersteren sei hervorgehoben „Das Ringelnied“ mit dem ganzen Dornschlüssel des Eichenborstlichen Volksliedes, und die feinsinnige Vertonung des Bierbrauerischen Gedichtes „Die schwarze Kante“, das die Geschwätchtheit des Textes zu edler Melancholie verleierte. Und Sidors liebliches Bildchen „Die Verleumdung“ gefiel so sehr, daß es noch einmal mit seinen ratten Zischelbrünnen wiederholt werden mußte. Und es war doch schade, daß sich nicht noch mehr Hörer an dieser harmonischen Verbindung von künstlerischer Schöpfung und poetischem Nachempfinden erfreuen konnten. Besonders da die Vertonung am Mikael der eigentliche Meister dieser Bescheiden sich unternehmend und doch so schwierigen Dilemma übernommen hatte. Direktor Mannhardt.

für die Vermittlerin der Dichtung wie für die Gesellschaft, die zum ersten Male den Sprung zur höchsten Richtung gewagt. Doch dieses Wagnis gelang; der große Kolossal zeigte eine seit Bonifels noch nicht wieder erlebte Fülle im Reichen der Literatur, und das so sehr zahlreiche Auditorium folgte mit arduer Aufmerksamkeit der Vortragsleistung bis zum Schluß. Aber nicht die Schöpfung Hasenclevers, die erenernte „Antigone“, war es, die die Hörer fesselte. Den äußeren Erfolg trug allein die Vortragskunst von Theamaria Lenz davon; diese Kunst, es würde schwer sein, das Gegenteil zu behaupten, handelte weit über dem Berl. Theamaria Lenz war in ihrem Vortrag die verbindende Brücke gleichsam zur klassischen Schönheit der Urform — zwei Akte hindurch, länger war ein Akt über die Schwächen der Hasencleverschen Nachdichtung nicht zu erörtern. In diesem ersten Teil der neuen „Antigone“ blieben alle alten Geister in lebendigem Wirken. Wie gut verstand die Rezitatorin, die verschiedenen Stimmen zu kennzeichnen und die Eindrücke zu vertiefen! Selbst die achmadlose, um kein härteres Wort zu gebrauchen, Wiederholung von Wörtern aus unserer Zeit im Munde des dreitausendjährigen Thebenkönigs hatte einen minder unangenehmen Klang: Theamaria Lenz brach in ihrer Weise einer jeden Kritik die Spitze ab.

Zwei Akte lang. Dann nach der Pause, das Ungeschild eines Nebereignisses ließ sich der Saal erkennen bleiben, wurden die Gesangsätze zwischen der Ewigkeit des Sophokles und der Vergänglichkeits seines Uniformers greller und arduer. Auch Theamaria Lenz war den Auswüchsen eines vierten und fünften Aufzuges nicht mehr gewachsen. Unangenehm symbolisiert mußte der erareffenden Rezitatorin Verdräuflichkeit zur Stimme aus dem Grabe hinabsteigen, und aller „Amstura“ verlor im Habes, der Unterwelt des Reudichters und seiner neuen Zeit. Der Rest war Schweiß — für Hasenclevers; nur Theamaria Lenz galten die lauandauernden Beifallsbekundungen, die zum Schluß bezeugten, daß diese „schwerelichtliche der Schwester“

verhanden hat zu führen des Königs (Publikum) heimern Oera. B.E.E.

*) Berol. Nr. 202 der „Wiesb. Stg.“

